

Berlin/München

Erschließung, Digitalisierung und Online-Präsentation des Historischen Archivs des Musikverlags Schott – Ein gemeinsames DFG-Projekt der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Staatsbibliothek zu Berlin

Im Sommer 2017 starteten die Bayerische Staatsbibliothek München und die Staatsbibliothek zu Berlin ein gemeinsames, von der DFG gefördertes Projekt, in dessen Rahmen in den kommenden Jahren die Ende 2014 von den beiden Bibliotheken erworbenen Musikalien, Briefe und Dokumente – soweit unter rechtlichen Aspekten zulässig – kooperativ erschlossen, digitalisiert und über eine übergreifende Präsentationsplattform (Schott-Portal) präsentiert werden sollen.

Mit dem historischen Archiv des 1770 gegründeten Musikverlags B. Schott's Söhne (seit 2006: Schott Music), das im Jahr 2014 von einem Konsortium aus der Staatsbibliothek zu Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek München und sechs weiteren Institutionen mit maßgeblicher Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie weiteren Zuschussgebern erworben wurde, gelangte das in einzigartiger Geschlossenheit und Fülle überlieferte Archiv eines der bedeutendsten deutschen Musikverlage in öffentlichen Besitz. Historisch gewachsen, war das Archiv seit langem in mehrere Teilarchive gegliedert: in das Herstellungsarchiv mit den Stichvorlagen und Archivexemplaren der produzierten Ausgaben, ein separates Erstaussgabenarchiv für die Jahre 1925 bis ca. 1950, das sogenannte „Alte Schott-Archiv“ mit Musikmanuskripten und weiteren Quellen, die unabhängig von der Verlagstätigkeit gesammelt wurden, sowie das Geschäftsarchiv, das die Briefe an den Verlag, Kopierbücher mit Abschriften der ausgehenden Korrespondenz, Geschäftsbücher, die die laufenden wirtschaftlichen Vorgänge dokumentieren, sowie Stich- und Druckbücher umfasste, in denen der Herstellungsprozess der Ausgaben dokumentiert ist. Besonders wichtige und wertvolle Musikautographe und Briefe wurden seit 1990 aus dem Herstellungs- und Geschäftsarchiv separiert und in einem eigenen Safearchiv zusammengefasst.

Die Aufteilung des Schott-Archivs auf die erwerbenden Institutionen erfolgte im Wesentlichen entlang der genannten, bereits im Verlag etablierten Gliederung in verschiedene Archivbereiche, wobei der Hauptanteil auf die Bibliotheken in Berlin und München entfiel: Die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin übernahm den Großteil des Safearchivs mit rund 65.000 Briefen und Schriftstücken sowie ungefähr 400 Musikautographen, darunter Briefe von Richard Wagner, Robert Schumann, Hans von Bülow, Hugo Wolf und Gustav Mahler sowie Musikautographe von Jean Françaix, Bohuslav Martin und Luigi Nono. Das Herstellungsarchiv (mit ca. 60.000 Notendrucken und 20.000 Musikhandschriften), das Erstaussgabenarchiv (ca. 4.800 Notendrucke), das „Alte Schott-Archiv“ (ca. 4.000 Quellen) sowie das Geschäftsarchiv, das ca. 850.000 Briefe und 67 der oben

erwähnten Geschäftsbücher umfasst, wurden von der Bayerischen Staatsbibliothek erworben. Weitere, auf einzelne Komponisten bezogene Quellenkonvolute gelangten in das Beethoven-Haus Bonn, die Carl-Orff-Stiftung, die Fondation Hindemith, das Max-Reger-Institut / Elsa-Reger-Stiftung, die Akademie der Künste Berlin (Bernd Alois Zimmermann) sowie die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main (Engelbert Humperdinck).

Ziel des jetzt begonnenen Projekts ist es, trotz der Aufteilung des Archivs die Möglichkeit zu schaffen, das Schott-Archiv unter einer gemeinsamen Oberfläche zu durchsuchen und zu großen Teilen auch standortunabhängig weltweit über das Internet einzusehen. Die Primärererschließung erfolgt dabei in den etablierten material-spezifischen Nachweissystemen: für Notendrucke in den jeweiligen Verbund- und allgemeinen Bibliothekskatalogen, für Briefe und Textdokumente im Verbundsystem für Autographe und Nachlässe „Kalliope“ und für Musikhandschriften in der Datenbank des Internationalen Quellenlexikons der Musik RISM. Ebenso werden die Digitalisate im Rahmen der üblichen Digitalisierungsverfahren der besitzenden Bibliotheken angefertigt und in die jeweilige Digitale Bibliothek eingestellt. Über die reine Formalerschließung hinausgehend werden in der Staatsbibliothek zu Berlin ausgewählte Korrespondenzen aus dem Safearchiv auch inhaltlich erschlossen und die darin erwähnten Personen und Werke identifiziert und dokumentiert, um exemplarisch eine auf einige Komponisten beschränkte Datengrundlage für eine weitergehende systematische Erforschung solcher Aspekte bereitzustellen. Zentrales Element des Projekts ist das Schott-Portal, in dem die in den verschiedenen Datenbanken erfassten Erschließungsdaten anhand standardisierter Schnittstellen in einem gemeinsamen Index zusammengeführt werden. Damit wird eine integrierte Recherche über den Gesamtbestand möglich. Normdatenverknüpfungen mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) stellen dabei ein einheitliches Retrieval sicher und erlauben die Relationierung zusammengehöriger Dokumente. Die zugehörigen Digitalisate werden über iiif-Technologie (International Image Interoperability Framework) in den Viewer des Portals eingebunden, sodass eine Präsentation aller Objekte in einer einheitlichen Oberfläche ohne redundante Datenhaltung möglich wird.

Die Leitung des Projekts liegt bei Dr. Reiner Nägele (München) und Dr. Martina Rebmann (Berlin); für weitergehende Informationen sei auch auf die Projektseiten in den Internetpräsenzen der beiden Bibliotheken verwiesen (BSB: <https://tinyurl.com/y8skcfos>; SBB: <http://sbb.berlin/ev234u>).

Sabine Kurth (BSB), Roland Schmidt-Hensel (SBB-PK)